

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

133 (17.5.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23920)

gen treffen. (Sehhafter Beifall rechts.) ...

gewisse militärische Vereinbarungen zustande kommen werden. (Lärm auf der äußersten Linken.)

wirtschaftliche Annäherung betrifft, so kann sich der Herr Abgeordnete dieses nur so vorstellen, daß er immer von Mitteleuropa spricht.

ein Friedensbündnis und ein Verteidigungsbündnis

Ich stelle fest, daß der Privatbrief Seiner Majestät, und zwar deshalb, weil er im wesentlichen Teile vollkommen entfällt und falsch hingestellt wurde.

Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde mit überwiegender Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Balkanreise des österreichischen Kaiserpaars.

Wien, 16. Mai. W.Z. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute vormittag nach Sofia und Konstantinopel gereist.

Die Reise der österreichischen Kaiserin nach Konstantinopel ist insofern besonders bemerkenswert, als es seit der vor etwa drei Jahrzehnten erfolgten Reise des österreichischen Kronprinzenpaares Rudolf und Stefanie das erstmalig ist, daß wieder eine Frau aus dem Hause Habsburg offiziell in Konstantinopel Besuch macht.

Ein englisch-finnischer Zwischenfall.

Am der finnisch-russischen Nordgrenze ist es zu einem Patrouillenkampf zwischen einer aus Rußen und Engländern bestehenden Patrouille und finnischen Regierungstruppen gekommen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Unsere U-Boote.

Berlin, 16. Mai. W.Z. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten über 25 000 Br.-Reg.-Z.

Die englischen beladenden Dampfer „Aut Sang“ mit 4895 Br.-Reg.-Z. und „Conway“ mit 4003 Br.-Reg.-Z. wurden aus gefährlichen Seletzügen herausgeholt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wie der U-Bootkrieg keinen feindlichen Erwerbseigenschaft verleiht, dafür dient folgender Bericht über die chemische Industrie als Beleg.

Englische Minen im Kattegatt.

Berlin, 16. Mai. W.Z. (Amtlich.) In den letzten Tagen wurden in der schwedischen Presse verschiedentlich Unfälle durch Minen im Kattegatt gemeldet.

Wachsende Beunruhigung der Feinde.

Jülich, 16. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Marseille: Im Monat April betrug der Rückgang des Schiffverkehrs von und nach Marseille etwa 11 Prozent des vorigen Monats.

Kleine politische Nachrichten.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Der 15. Mai, bis zu welchem Tage das laufende deutsch-schweizerische Abkommen verlängert worden war, ist vorbei.

Der Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes und des preussischen Landeskriegerverbandes findet in den Pfingstfeiertagen im Abgeordnetenhause in Berlin statt.

Der Vertrag zwischen Reichsregierung und Befehlshaber der für alle diejenigen Kriegsteilnehmer sorgen will, die wenn auch nicht kriegsbeschädigt, so doch infolge Alter, Krankheit oder aus anderer Ursache nach dem Kriege bedürftig sind.

Korowikows Ende. In kleiner militärischen Kreisen wird die Nachricht beifällig, wonach General Korowikow in den Kämpfen bei Jekaterinodar am 1. April den Tod gefunden hat.

Die Amerikaner an der Westfront. Der amerikanische Kriegsminister Baker hat kürzlich behauptet, es befinden sich nunmehr 500 000 Amerikaner an der Westfront.

Das gegen Frau Zieg schwebende Verfahren wegen verächtlichen Landesverrats ist eingeleitet worden.

Im Prozeß „Bomey Rouge“ wurde Dubal zum Tode verurteilt. Marion erhielt 10 Jahre Zwangsarbeit, Landau 8 Jahre, Gelbly 8 Jahre Zwangsarbeit.

Kein Bericht auf Teile Korkingens. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem holländischen Blatt wird in der Angelegenheit Clemenceau-Gernin behauptet, im Frühjahr 1917 sei von deutscher Seite bereitwillig ausgedrückt worden, auf einen bedeutenden Teil Korkingens zu verzichten.

Deutsch-italienische Gefangenensfragen. Die Vasser „Nachrichten“ melden den Abschluß der deutsch-italienischen Verhandlungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten.

Das deutsche Finanzabkommen mit der Ukraine ist unterzeichnet worden. Es hat die Wiederherstellung des ukrainischen Saluta zum Ziel und gewährt der Ukraine ein Darlehen von 400 Millionen Rubel.

Die Unruhen in Moskau. Nach einer Petersburger Meldung der „Daily News“ beschränkten sich die Moskauer Unruhen auf die Verhaftung von etwa 200 Führern der anarchistischen Bewegung.

Die neue Einberufung des englischen Kriegsrates. Die vom 15. Mai datiert, umfaßt 240 000 Mann Zurückgestellte und Verurlaubte.

Der Widerstand gegen Lord Georges Kriegspolitik hat fast die Hälfte der führenden Londoner Zeitungen zu Gegenberichten des „Daily News“ gemacht.

Aus aller Welt.

Das Leben der Familie Romanow. „Dyemidit Nirowski“ bringt laut „L.N.“ über das Leben der Familie Romanow in der „Krim“ folgende Einzelheiten: Auf der Festung des Großfürsten Peter Nikolajewitsch haben Nikolai Nikolajewitsch die Kaiserinwitwe, ihre beiden Töchter mit Familien, zusammen 14 Personen.

Selbstmord eines Feldgeliebten. Einer der ältesten evangelischen Feldgeistlichen, der Disziplinspinner Friedrich Zickler, hat im Westen des Soldaten gefunden.

Zur Kriegslage.

Die Panze in unserem großen Angriff in Westeuropa, die eigentlich gar keine ist, besitzt manche Gemüter mit düsteren Ahnungen von Verlagen, Aufstößen, Mißlingen und von dem Verzugung des Kampfes.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index reference.

Kriegerheimat-Berein,
Ortsgruppe Everten.

Dank der drauß kämpfenden Brüder fönn wir in der Heimat sicher wohnen. Da ist es unsere heilige Dankeschuld, daß wir den Kämpfern helfen, ihr Heim zu erhalten od. bei der Heimkehr ein Heim zu begründen. Gebete darum jeder, wenn in diesen Tagen die Vertrauensmänner vorprechen, willig und nach besten Kräften!

Die Vertrauensmänner sind: für Everten 1 Detlev und 2 D. Bunte, für Everten 1 A. D. Bunting und 2 H. Höbken, für Everten 2 H. Schütte, für Everten 2 A. F. Meyer und Fr. Weirup, für Everten 3 K. Kayser, Dirr. Kayser und G. Emden, für Everten 4 G. Kuhlmann u. J. Schulte, für Biberfeld 1 Joh. Meyer und 2 H. Klein, für Nordmooslesch 1 D. Schmitzknop, für Friedrichsfehn 1 W. Wichmann und 2 H. Schmaltriede.

J. A. des Vorstandes: C. Föllner, Pr.
Nastede, Landwirt Fr. Janßen in Mastederberg beabichtigt, seine in Westhausen, unmittelbar an der Chaussee äußerst schön belegene

Befikung,

bestehend aus geräumigem Wohnhaus und 5 Sch. Saat besten Ländereien,

mit Antritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen.

Das Besitztum würde für einen Privatmann od. Gewerbetreibenden ganz vorzüglich passen. Es findet einmaliger Auffah am

Montag, 3. Juni, nachmittags 4 Uhr,

in W. Müllers Wirtschaft in Westhausen statt. Dege, Aukt.

Barel, Im Auftrage habe ich in einer verkehrsreichen Industriestadt des Herzogtums an günstiger Lage ein

Geschäftshaus

(Eckhaus), worin seit langen Jahren ein Fahrradgeschäft (ein groß und ein klein), verbunden mit großer Reparaturwerkstätte und kleiner fabrikmäßiger Anlage für Maschinenbau u. reparatur, mit bestem Erfolge betrieben worden ist, mit beliebigem Antritt unter der Hand zu verkaufen. Bisher eingegang. Aufträge können mit übernommen werden. Ernstliche Kaufabsch. wollen sich baldigst an mich wenden.

A. Wehlan, Rechnungsführer, Eldenbrok-Altendorf, zu verkaufen ein

Ruhrind.

Näh. bei Friedr. Morisse, Südmooslesch. Zu v. eine trädigste weiße

— Biene, Ende Mai lammen, Bernh. Ammermann.

Zahnleidende

Zähne werden unt. Garantie naturgetreu eingest. Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam etc. — Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventanz, Zahnwangen etc. A. Loewenfein, Zahnateller, Oldenburg l. Gr. Bahnhofstr. 15, I. Eingang Rosenstr. Telefon Nr. 1456.

Mein Geschäft bleibt an beiden Pfingsttagen geschlossen.
Leo Steinberg
Möternstraße 37, Ecke Baumgartenstraße.

Am **zweiten Pfingsttage** bleiben unsere Geschäfte geschlossen.
Alex Goldschmidt, S. Hahlo, Inh. Ang. Melching, A. G. Gehrels & Sohn.

Wir bitten unsere Mitglieder, Gaben für die **Lubendorf-Spende** an den obenburgischen Arbeitsauschuss abzuführen.
In Lubendorf eintommende Gelder werden rekios für die Durchführung der Kriegsbefähigten ins Wirtschaftslieben hier zu Lande benutzt.
Jede Gabe, auch die kleinste, wird willkommen sein.
Gewerbe- und Handelsverein von 1840.

Heute und morgen trifft eine große Sendung **Burgdorfer Spargel** ein. — Preise billiger.
W. Engolbart, Melkenstraße 3. — Fernruf 255.
Täglich frische Sendungen **prima Burgdorfer Spargel.**
Versende auch nach auswärts.
August Wilken, Gefftr. 28, Telefon 1612.

Heute für meine eingetragene Landtschaft.
Briketts. Ludw. Wellhausen.
Prima Solzleim für die Holz verarbeitende Industrie sowie stark bindende Klebstoffe. — Bezugshelnter! — Mutter gegen Einlebung von 75 Pfennig.
B. Wittkop, Bremen, Bahnhofstr. 12.
Goldwäsel b. Nordensham. Zu verk. ein fräftiges **Arbeitspferd** und ein **2jähriger Wallach.** Geil.
2 Hamm. Gashocher zu verk. Sackstr. 2, l. Et.

It kaufen gesucht gut erhaltener Kegelstuhl, verstellbar, mit Matrage. — Angebote an **Otto Schmitz, Oternburg, Sandstraße 41.**

Reisegepäck-Verficherung

sowie jede andere Transportverficherung durch die Gen.-Agent, d. „Union“, Wallstraße 13. Mäßige Prämie, reelle Schadenregulierung.

Bürgerfelde, d. 17. Mai 1918. Eine Feier unserer silbernen Hochzeit findet wegen der ersten Zeit nicht statt.
H. Schwartz und Frau, Bremer Stadttheater.
Freitag, den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus.“
Sonnabend, d. 18. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Die Fieberschmerzen.“
Sonntag, den 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Die Kaiserin.“

Heiratsgesuche

Jung. Mann, 23 Jahre, wünscht Verf. mit einem besseren jungen Mädchen zwecks gemeinsamer Ausflüge. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Ang. unter P. 167 an H. Bischoffs Ang.-A., Oternburg. Diskret. Ehrenlage.

Jung. e. Geschäftsm. u. e. Landw., A. 30, gr. u. schl. ev., mind. 70 Mille M. Verm., sucht frohl., geb., aber auch einf. Lebensgef. angen. Erschein., am liebsten v. Lande. Einw. Vermög. erwünscht. Ev. auch Einbeirat in Landw. Str. Distr. Ertelg. aufst. Zuschr., mögl. m. 2. w. f. 4. m. verurf. unter P. 66 an d. Filiale Langestraße 45.

2 junge Mädchen,

22 und 24 Jahre alt, suchen die Bekanntschaft der Herren zwecks Heirat. Angebote unter P. 107 an d. Filiale Langestraße 45.

2 j. Herren

(Kriegsbeschädigte) in Lebensstellung, such. die Bekanntschaft der Damen, 20 bis 22 Jahre, zwecks spätl. Heirat. Verschm. Ehrenfache. Ang. möglichst mit Bild, unter P. 105 an die Filiale Langestraße 45.

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeige. Die glückliche Geburt eines frammen **Kriegsjungen** zeigen mit Freunden an **Dr. v. Effen, zzt. i. Felde, und Frau geb. Bernede, Sackhausen 2,** den 18. Mai 1918.

Junge

geboren. Gemeindefretär **Aug. Oetker** und Frau Meta geb. Harms, **Nadorf, 15. Mai 1918.**

Mädchen

zeigen an **Eisenbahnrevisor Karl Hübner** und Frau Ida geb. Koopmann.

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit **Fräulein Martha Renete** befreie ich mich hierdurch anzugeben. **Dito Schubarth, Halle a. d. S.,** am 15. Mai 1918.

Oternburg, den 15. Mai 1918.
Erhielten erst jetzt die tieftraurige Gewißheit, daß mein inniggeliebter Mann, meiner beiden Kinder treuergebender, liebevoller Vater, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, des **Ertelg.-Kriegsweiss**
Heinrich Hasselmann
schon am 30. November 1917 im 32. Lebensjahre auf dem Felde der Ehre gefallen ist.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernde Witwe
Frau Gerhartine Hasselmann geb. Wähls mit Kindern und allen Angehörigen.
Wenn Menschen könnten Wunder tun und Tränen Lote werden, so würde dich ganz sicher nicht die kühle Erde bedecken.
Ruhe sanft, lieber Heinrich, in fremder Erde!

Golzwarden, den 15. Mai 1918.
Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden im 76. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Gophie Runke geb. Heyne.
In tiefer Trauer **Stationsaufseher Fr. Pieper** und Frau Anna geb. Runke und Kinder nebst Angehörigen.
Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute entschlief sanft an Herzschlag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Frau Kapitän Minna Ruhlmann geb. Boyer
im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer **Heinrich Ruhlmann** und Frau Lydia geb. Thorp.
Hermann Ruhlmann und Frau Josef geb. Blum nebst Enkelkindern und Angehörigen.
Hamburg, Bremen, d. 15. Mai 1918.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, den 18. Mai, um 2 1/2 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.
Besuche dankend abgelehnt.

Großenmeer, Leuchtenburg, Currell, 14. Mai 1918.
Heute erhielten wir unerwartet die tieftraurige Nachricht, daß auch unser zweiter lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam, der **Ranonier**
Diedrich Kruse,
im 32. Lebensjahre infolge seiner schweren Verwundung am 30. April den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer **Edvard Dannmann** und Frau Helene geb. Kruse.
Heinrich Gorch und Frau Anna geb. Kruse.
Katharine Gorch als Braut.
Lieber Diedrich, ruhe sanft in fremder Erde!

Everten, d. 15. Mai.
Heute nachm. 3 Uhr entschlief sanft u. ruhig nach einem raslos tätigen Leben m. liebe Frau, m. gute Mutter und Schwiegermutter, ungl. treuergötende Großmutter, Urgroßmutter
Maria Dorothea Wrede geb. Fahl
in ihrem 89. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübt Herzens zur Anzeige
Joh. Chr. Wrede, Gust. Fanger, St. i. Felde u. Frau, Bertha geb. Wrede
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. Mai, nachmittag um 3 1/2 Uhr, dom Trauerhalle, Teelbengang 1, aus auf dem Friedhof in Everten statt.

Lungen, d. 16. Mai 1918. Nach längerer Ungeheißheit erbielten wir jetzt von seinem Leutnant die tieftraurige Nachricht, daß unser herzensguter, unvergeßlicher Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der **Schütz Heinrich Hübeler,** bei einem Garde-Schützen-Batt., in den schweren Kämpfen am 21. März durch Granatplitter am Kopf schwer verwundet und am 22. März in seinem 23. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die schwergeprüften Eltern **Herr. Giebeler** und Frau nebst Kindern und Angehörigen.
Ruhe sanft in Frieden, geliebter, treuer Sohn!

Danksaungen.
Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit als **herzlichsten Dank.**
Carl Thromann und Frau.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme für den schweren Verlust unseres lieben Sohnes und meines guten Bruders sagen wir unseren **innigsten Dank.**
Lehrer S. Wagener und Frau, **Magdalene Wagener**

Allen lieben Nachbarn und Bekannten für die große Teilnahme an dem Tode unserer lieben Mutter unseren **herzlichsten Dank.**
Familie **Frühken, Nadorf, Oldenburg, Lanzwarden.**
Für die gastreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Ableben meiner geliebten Frau und unserer geliebten Mutter betroffen hat, sagen wir allen auf dem Wege unserer **tieffühlten Dank.**
H. Kinnemann u. Sohn, G. Grube und Frau.
Nehme keines Kind (Mädchen) in gute Pflege. **Frau Schöneborn, Nendorfsdamm 3, Sackhausen 11.**

Ent
und
ankt
voll
Stin
ein
weh
stets
wir
kann
Kon
erch
aus,
Rän
es
Me
defü
Mug
Kle:
An!

Evangelisches Krankenhaus.

Das Evangelische Krankenhaus steht am 23. Mai auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Ein Rückblick auf die Entwicklung des Hauses dürfte weitere Kreise interessieren.

Unläng zur Errichtung des Hauses war der Wunsch, es jedem Kranken zu ermöglichen, sich in einem Krankenhause von seinem Arzte behandeln zu lassen. Dazu war in Oldenburg nur in dem bereits bestehenden Kaiser-Krankenhaus Gelegenheit gegeben. Das Kaiser-Friedrich-Ludwig-Hospital lehnte damals die Pächter für die Privatzimmer eingeräumte Erlaubnis der freien Verzechnung ab. Evangelische Kranke, die ihren Arzt beibehalten wollten, waren also auf das katholische Institut angewiesen.

Das Empfinden die Begründer des Evangelischen Krankenhauses, an ihrer Spitze der damalige Vorsitzende des Kirchenrats, Hauptpastor Bralle, als hätte. Nicht eine Kampfesstellung gegen Rom wünschten sie einzunehmen, aber das evangelische Interesse zu schützen, und darum ihren evangelischen Mitbürgern im Krankheitsfalle Pflege durch evangelische Schwestern zu ermöglichen, diesen sie für ihre Pflicht.

Im Oktober 1887 fanden sich 150 Männer im „Butzjäger Hof“ zusammen und beschloßen in Uebereinstimmung mit dem Kirchenrat den Erlaß eines Aufrufes zur Bildung eines Vereins mit dem Zweck der Errichtung eines Evangel. Krankenhauses in unserer Stadt. Mit gutem Erfolg. Das beschlossene Unternehmen entsprach offenbar einem weithin gefühlten Bedürfnis. Hunderte stellten sich in den Reihen der Gade; die Beiträge liefen. Generalpredigerverein und Kreis-Veren traten sich schon vorbereitend der Sache an. Im August 1890 erteilte E. K. S. der Großherzog dem Verein die Rechte einer juristischen Person. Als Bauplatz wurden drei Häuser an der Marienstraße angekauft. Maßgebend für diese Wahl war der Wunsch der Ärzte, das Haus an bequem erreichbarer Lage zu errichten. Am 17. Juli 1892 wurde der Grundstein gelegt. Anstelle des erkrankten Vorsitzenden des Vereins, Barons Bralle, hielt Herr Matthes Proping die Rede, in der er ausführte: „Was bei aller Krankenpflege von hervorragender Bedeutung ist, die freie Wahl des behandelnden Arztes, soll hier gesichert sein... Bei der Aufnahme soll volle Gleichheit herrschen. Keinerlei Unterschied soll bestehen zwischen Kranken aus der Stadt Oldenburg und den übrigen Landesstellen... Und endlich vor allem: Keinerlei Unterschied in Bezug auf die Konfession! Jeder Kranke, einzeln, zu welcher Religion, zu welcher Konfession er sich bekennt, hat Anspruch auf Aufnahme in dies Haus nach Maßgabe der Bestimmungen, die für alle dieselben sind... Sollte aber noch jemand fragen: Warum dann der Name „Evangelisches Krankenhaus“? So antworten wir: Weil evangelische Männer den Verein und dies Haus gegründet haben, weil evangelische Diakonissen die Krankenpflege übernehmen werden, weil Mitglieder der evangelischen Gemeinde die Verwaltung führen und das Ganze im evangelischen Geiste, dem Geiste echter Brüder- und Nächstenliebe, geleitet werden soll, ohne alle Nebenabsichten!“

Im Frühjahr des nächsten Jahres war der Bau vollendet. Nachdem am 14. Mai ein Eröffnungsgottesdienst stattgefunden hatte, wurde das Haus am 23. Mai eröffnet. Die Krankenpflege übernahm das junge Oldenburger Diakonissenhaus Elisabethstift; die Leitung hatte die Ludwigschüler Diakonisse Oberärztliche Helene Frein von der Goltz.

Es war ein kleiner Anfang. Das Haus hatte nur 37 Betten. Aber die Fertigstellung des Hauses ganz aus privaten Mitteln in 5 1/2 Jahren war doch ein schöner Erfolg. Und ein schöner Erfolg war es auch, daß sich schon bald nach der Eröffnung eine Erweiterung des Hauses als nötig erwies. Bereits im August 1893 wurde eine Verlängerung des östlichen Flügels um 17 1/2 Meter beschloßen, um für weitere 20 Betten Raum zu gewinnen.

Mit welcher Freude die Gründer des Hauses auf ihr Werk blickten, zeigen die Worte Pastor Bralles am Anfang des Jahres 1894: „Unser schönes Evang. Krankenhaus, lediglich aus freiwilligen Mitteln erbaut, ist und bleibt ein leuchtendes Wahrzeichen des in unseren Tagen wieder erwachten evangelischen Gemeinlebens und der apostolischen Bruderliebe überhaupt.“

Leider sollte der eigentliche Gründer des Hauses, Herr Pastor Bralle, sich seines Wertes nicht lange freuen. Er wurde am 3. März 1896 nach kurzer Krankheit mit diesem Leben abgerufen.

In seiner Stelle trat als Vorsitzender des Vorstandes der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Regierungsrat Graebel, der dies Amt bis zum Februar 1897 führte, um es dann an den noch jetzt damit betrauten Pastor Willens abzugeben.

Beider dauerte der Bund zwischen Krankenhaus und Elisabethstift zunächst nicht lange. Im Herbst 1894 wurden die Schwestern des Elisabethstifts durch solche aus dem Clementinenhause in Hannover abgelöst. Doch war die Trennung der beiden oldenburgischen Anstalten keine dauernde. Als das Clementinenhaus, das unserm Hause in der schwierigen Anfangszeit treue Dienste geleistet, die Arbeit bei uns am 1. Juni 1900 aufgeben mußte, weil es keine Kräfte in der Provinz Hannover gebraucht, übernahm das Elisabethstift wieder das Evang. Krankenhaus als Station.

Da das Haus sehr beengt lag, wurde in den nächsten Jahren darauf Bedacht genommen, das Grundstück zu erweitern. Die hinter der Anstalt gelegenen drei Häuser am Strahweg, sowie die beiden benachbarten Grundstücke an der Marienstraße wurden angekauft. Dadurch wurde im Jahre 1906/7 die Erweiterung des Hauses durch einen Einbau ermöglicht, der eine Verdoppelung der Bettenzahl, die Einrichtung eines dritten Operationszimmers, eines Abtastzimmers, die Verlegung der Räumlichkeiten mit Dampfheizung in das Erdgeschoss und die Herstellung eines Tagesraumes im alten Hause möglich machte. Einmal später wurde dem Westflügel eine Leichenhalle und eine hübsche Kapelle angefügt. In der seitdem an Sonne und Festtagen Anbauten gehalten werden und die auch zu Trauerfeierlichkeiten benutzt wird. Das neue Haus, um dessen Bau sich Herr Kemmer D. Wilkes in ganz hervorragender Weise verdient gemacht hatte, wurde am 9. Oktober 1907, die Kapelle 1908 in Benutzung genommen.

Die Errichtung dieses Hauses, der wiederum ganz

aus freiwilligen Gaben vollendet war, war nicht nur der evangelischen Gemeinde Oldenburg, sondern auch der Stadt und dem Lande ein Dienst erwiesen. Beweis doch alsbald die starke Beteiligung mit Kranken aus Stadt und Land, daß es einem dringenden Bedürfnis entsprach. Besonders als chirurgische Klinik leistete das Haus Bedeutendes. Die Zahl der Schwerveren wurde von anfänglich 4, dann 7, im Laufe der Zeit auf 17 erhöht.

Die finanzielle Lage des Hauses entwickelte sich bis zum Ausbruch des Krieges recht günstig. Im Jahre 1914 stand einem Vermögensbestande von im Ganzen 420 077 Mark (ausschließlich Freirentenfonds) eine Schuldenlast von 148 800 Mark gegenüber. Das Gesamtvermögen besaß sich also ausschließlich Freirentenfonds auf 271 277 Mark.

Im Laufe des Krieges haben sich die Ausgaben infolge der ungeheuren Steigerung aller Preise sehr stark vermehrt. Eine entsprechende Erhöhung der Beschäftigungslage ist nicht möglich gewesen. Es ist aber nicht zu bezweifeln, daß ein Haus, dem es im Laufe von 25 Jahren an treuen Freunden nicht gemangelt hat, und das für viele Tausende von Kranken eine Wohlthat gewesen ist, auch in diesen schweren Zeiten tatkräftige Unterstützung finden wird. Die evangelische Kirchengemeinde Oldenburg und eine bedeutende Zahl von Gemeinden des Landes haben es bereits als Ehren- und Liebespflicht angesehen, um über die Kriegsjahre in solcher Weise hinwegzuhelfen, daß es später wieder aus eigener Kraft seine segensreiche Aufgabe erfüllen kann. Wir dürfen hoffen, daß auch die private Unterstützung des Hauses nicht erlahmen wird.

Ein Dreifaches muß noch erwähnt werden. Zunächst die schon Entwicklung unserer Freirentenfonds. Schon bei Begründung des Hauses wurde die Stiftung von Freirentenfonds in Aussicht genommen. Ein treuer Freund des Hauses schenkte mit der Bestimmung, daß das Kapital aufgebraucht werden sollte, 6000 Mk., und fügte später weitere 6000 Mk. hinzu. So konnten von Anfang an Freirenten gewährt werden. Im Laufe der Zeiten wurden weitere Freirentenfonds gestiftet oder angesammelt, die in ihrem Kapitalbestande erhalten und deren Zinsen verbraucht werden sollen. Der gegenwärtige Bestand unserer Freirentenfonds ist folgender:

Städtisches Freibett	12 431 Mk.
Städt. v. Ehrenreiches Freibett	5 951 "
Kaiserliches Freibett	14 526 "
Freibett Württemb. Musf	58 951 "
Widwifche Weidmannstiftung	12 129 "
Lehmannisches Freibett	1 339 "
E-Freibett	3 048 "
Katenkampisches Freibett	12 768 "
Cartorufisches Freibett	24 959 "

Stiefel Sorge ist durch diese Stiftungen treuer Männer und Frauen behoben worden!

Das Zweite, das erwähnt werden muß, sind die Dienste, die das Haus dem Vaterlande während des Krieges geleistet hat. Es hat sich verpflichtet, 60 Betten für Verwundete zur Verfügung zu stellen. Seit Beginn des Krieges haben 1837 Verwundete bei uns Aufnahme und Pflege gefunden, darunter viele Schwerverwundete. Drittens sei noch der Herren Ärzte besonders gedacht. Einer derselben führt als Hausarzt die Aufsicht über alle sanitären Angelegenheiten. Hausärzte sind nach-einander gewesen die Herren Generalarzt Dr. Müller, Obermedizinalrat Dr. Wiede, Obermedizinalrat Dr. Barnstedt, Dr. Hügel. Ihnen hat das Haus vieles zu verdanken. Aber ebenso den Herren unserer Vorgesetztheit, die ihm mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben und ihm treue Freunde gewesen sind.

Dem Rückblick auf die Geschichte des Hauses gedenken wir aller, die mit Liebe und unter Einwirkung ihrer Kraft die Krankenhausangelegenheiten gefördert haben. Viele von ihnen sind aus diesem Leben abgerufen. Aus ihren Reihen nennen wir folgende: Erster Baroner Pastor; Generalarzt Dr. Müller; Kaufmann Traubing; Rektor Kröger; Rektor Johanns; Rentner Carrius; Kaufmann B. W. Jaun; Amherdamm; Frau Prof. Richter; Frau Kollfede; Obermedizinalrat Dr. Wiede. Die Reihe ließe sich bedeutend vergrößern. Wir gedenken aller besser und der lebenden Freunde in Dankbarkeit und rufen allen, die ein Herz für werktätige Liebe haben, zu: Laßt Euch dies Werk der Nächstenliebe aneignen sein und fest es auch fernerhin in den Stand, daß es seinen Zweck im Segen erfüllen kann!

Zur Neueinführung des Durchschnittswerts der Sachbezüge in der Stadt und im Amtsbezirk Oldenburg

Von Amtsdirektor Dr. Quatmann, Oldenburg.

Der Steigerung der Preise aller Naturstoffe und der vermindernden Kaufkraft des Geldes entsprechend haben die Versicherungskammer der Stadt und des Amts Oldenburg mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab, wie schon bemerkt, den Wert der Sachbezüge um durchschnittlich 100 Prozent in die Höhe gesetzt. Eine Neuordnung war dringend geboten, da die alten Werte sich in so niedrigen Grenzen bewegten, daß sie in die gegenwärtigen, ansehnlichen Preisen keinen Anhalt, ganz und gar nicht mehr hätten konnten. Zweckmäßig ist aber, so die neuen Sätze nicht allzu hoch bemessen sind.

Die Neuordnung der Durchschnittswerte und damit die Anpassung an die wirklichen Verhältnisse ist für die soziale Versicherung von größter Bedeutung. Es darf wohl als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, daß zum „Einkommen“ im Sinne der „Versicherungsgesetzgebung und des Versicherungsgesetzes für Angehörige auch Sachbezüge“ gehören. Die Gewährung von Verpflegung, Kleidung, Wohnung, Licht, Heizung usw. seitens des Arbeitgebers an den Versicherten stellt eine Gegenleistung für die Arbeitsleistung dar; diese Bezüge sind somit „Lohn“ im Sinne der obengenannten Gesetzgebung. Von Wichtigkeit ist, daß nicht ihr wirklicher, sondern der von Versicherungskonten festgesetzte Durchschnittswert in Ansatz zu bringen ist. Da die Leistungen der Versicherungsgesetzgeber — Krankenrenten, Verfallensrenten, Versicherungsrenten und Arbeitslosenunterstützung für Angehörige — nach dem Arbeitsverdienste bemessen sind, ferner auch die Beiträge nach dem gleichen Maßstabe erhoben werden, haben sowohl Arbeitgeber als auch Versicherte das größte Interesse daran, daß die Durchschnittswerte möglichst nahe an die Wirklichkeit herantommen. Nicht nur aus materiellen, sondern auch aus sozialen Gründen

heraus haben die Versicherten Anspruch darauf, daß sie nach dem zutreffenden Jahresarbeitsverdienste versichert werden. Durch die getroffene Neuordnung ist diesem Bedürfnis aber mehr als erwünschte Rechnung getragen. Auf dem Gebiete der Kranken- und Invalidenversicherung wird sich die Wirkung am stärksten bemerkbar machen. Die Wehrzahl der neben Verdienst auch Sachbezüge erhaltenden Versicherten, und die Zahl ist außerordentlich groß — Dienstboten, Handlungsgehilfen, Hausarbeit, viele Arbeiter usw. — wird nur eine, vielfach aber nur zwei Einheiten höher gegen Krankheit zu versichern sein. Eine ähnliche Steigerung erfolgt bezüglich der Invalidenversicherung. Da hier die höchste Lohnklasse schon bei einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 1150 Mk beginnt, kommen nicht annähernd so viel Versicherte in Frage wie bei der Krankenversicherung. Die Belastung, die den Arbeitgeber und den Versicherten durch die Neuordnung auferlegt wird, ist außerordentlich hoch. Besonders drückend ist sie für die jenigen Arbeitgeber, deren Einkommensverhältnisse sich gegenüber der Zeit vor dem Kriege nicht gebessert haben. Die Versicherten können die Lasten sehr wohl tragen, da die Löhne überall außerordentlich gestiegen sind. Da im übrigen die Leistungen der Versicherungsträger mit der Erhöhung der Durchschnittswerte wachsen, werden letztere sich sehr bald mit Beitragsverbüßung abfinden. Diese Erhöhung der Leistungen wird am ehesten und stärksten bei den Krankentassen in die Erscheinung treten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Strafkammer Oldenburg.

Rückfällig wurde das wiederholt vorbestrafte Dienstmädchen Frieda Wiedemann, indem es in Rühringen, wo es für ein erkranktes Dienstmädchen aus- hilfsweise eingetreten war, dessen verschlossenes Behältnis — angeblich mit einer Brennvase — erbrach und daraus Kleidung entwendete. Es hat dafür ein Jahr Gefängnis zu verbüßen.

Wäschereibehälter sind die Spezialität des aus Berlin stammenden, auch bereits mit Zuchthaus bestraften Arbeiters Willi Schwarten. Er suchte in der Nacht vom 13. auf den 14. April in Oldenburg die Wäschekisten in einem Garten gründlich heim. Auch diesmal will er nur gelegentlich bei Raub zu der Vernehmung gekommen sein. Da ihm nähernde Umstände nicht zugänglich werden, so muß ihm wieder Zuchthausstrafe treffen, die auf ein Jahr bemessen wird.

Drei Frauen zugleich besaß der 30jährige aus der Gegend von Halle gebürtige Arbeiter (jetzt Soldat) Heinrich Boggemeyer. Er war seit dem 22. Mai 1914 in Danabrad verheiratet, hatte aber in Nordensham mit einem Mädchen ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb, und welche es fertig zu bringen, im Dezember 1916 dort die zweite Ehe einzugehen. Solche „Bigamie“ bedroht § 171 Str.-G. mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, und wenn nähernde Umstände vorhanden sind, mit Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten. Da die Strafkammer Willensgründe als vorliegend erachtet, so erkennt sie auf 9 Monate Gefängnis.

Eine 200 Meter lange Leine erwinde hat der vorbestrafte Trimmer Friedrich Wilhelm Weigand. Er fuhr auf dem Hofacker Damper Clara Jeldt, Kaffee auf der Reise von Embden nach Stockholm die Leine behalte und verkaufte sie in Stockholm an einen Wirt für bare 6 Kronen. Die Leine hatte im Wirklichkeit einen Wert von 400 Mk. Urteil: 6 Monate Gefängnis.

Eine ungezählte Reihe von Ranzenschereibehältern, zum Teil schwarzer Art, besaßen in einem Zeitraum von etwa 2 Monaten in Nordensham und Gmshaus den die aus der Ukraine stammenden Arbeiter Simon Prizula und Janus Sontarutt. Inzwischen haben ca. 50 Tiere in die Hände u. a. namens Rosenkranz. Lange Zeit stand die Polizei ihrem Treiben tolllos gegenüber, bis schließlich ein Wächter sie stellte. In ihrem Besitz wurde Wertgegenstände zum Wert von ca. 1000 Mk. vorgefunden. Auch zwei andere Gerichte haben sie angeklagt. Sie wurden bei einer Kaffeezeit, W. Jäger, diese hat die Ranzenschere zubereitet und mitgegeben und sonstige gestohlene Gegenstände an sich genommen. B. und S. erhalten je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, die S. hat wegen Schlechtes 6 Monate zu verbüßen.

Als Not gehandelt haben will die geschiedene Ehefrau Hermine Cassenbaum, als sie in der Herberg zu Borch, wo sie mit zwei Kindern wohnte und ausstalt, Wäschereie entwendete und in dem Topf ihres Sohnes versteckte. Im Bremen, wo sie dann verzog, hat sie einen ähnlichen Diebstahl begangen und ist deswegen bestraft worden. Da sie horbestraft ist, verurteilt die Strafkammer über sie eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Betroffen wurde die Benutzung der Ehefrau Beia Sina, die sich mit ihrem Manne zusammen in Rühringen eingemietet hatte, ihrer Wirtin mehrere Sachen u. a. einen Negeenschirm stahl und deswegen zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden war.

Handelsteil.

Zur Lage der deutschen Eisenindustrie. Am Eisenmarkt hat sich die Besorgnis in den letzten Wochen gegenüber den Vorwahlen im großen und ganzen nicht geändert. Die Werke sind weiter sehr stark beschäftigt und der große Bedarf kam auf nur schwer beschrieblich werden. Aus diesem Grunde sind auch gewisse Ausfuhrbeschränkungen vorgehen. Der Bedarf in den einzelnen Sorten wechelt naturgemäß, wodurch die Werte auf Umstellungen des Betriebes immer gefast sein müssen. Während bei den großen Werken solche Umstellungen leicht vor sich gehen, sind bei den kleinen Unternehmungen Änderungen des Betriebes nicht zu vermeiden. Die durch den Wegfall der Reparaturen keine Neugebungen gemacht werden können, werden aber nach dem Kriege durch die vorgekommenen gründlichen Neuerungen, deren Kosten sich heute nicht annähernd besparen lassen, doppelt und vielfach wieder aufgezahlt werden. Eine ganze Reihe von weniger gut funktionierenden Werken arbeitet, so wird von Konzentration der Produktion auf die wirtschaftlich vorteilhaftesten Werke erwartet. Die durch den Wegfall der Reparaturen keine Neugebungen gemacht werden können, werden aber nach dem Kriege durch die vorgekommenen gründlichen Neuerungen, deren Kosten sich heute nicht annähernd besparen lassen, doppelt und vielfach wieder aufgezahlt werden. Eine ganze Reihe von weniger gut funktionierenden Werken arbeitet, so wird von Konzentration der Produktion auf die wirtschaftlich vorteilhaftesten Werke erwartet.

Semi
Berl
welche
den
noch ni
werden
fordert
Sonna
vormit
und n
bis 6 l
Bürge:
Kartoff
legen.

an den
mittag;
bei 3
Donne

Siege
Ich
mer, r
bis 1
ber, 9
nie a
lämme
April
Berka
denfa
D
Kelle
Berka
und 3
Reit,!

SW
S

Sonn
Gene
in G.
S.
1. Jah
2. Neus
stani
4. Berl
Um
ichne

Die
Dauer
S
soll en
ausfüll
sich m
forten
Stapel
Su
für 2

mit 4
Stab
Su
Berr
Ang
ma.

